

Leipziger Tageblatt



No. 533. Mittwochs

den 29. November 1815

Begebenheiten von vier russischen Matrosen auf Ost-Spitzbergen.

Im Jahr 1743 rüstete Jeremias Globenkof, ein Kaufmann zu Wasen, in der Provinz Ingovien, des Gouvernements Archangel, ein Schiff aus, das er mit vierzehn Mann besetzte, und zum Wallfischfang und Robbenschlag nach Spitzbergen bestimmte. Nachdem es ausgelaufen war, behielt es acht Tage lang günstigen Wind, am neunten aber änderte sich dieser, so daß man gezwungen war, anstatt an die Westseite von Spitzbergen zu gelangen, welches der gewöhnliche Weg aller holländischen und andern diese Gegend befahrenden Schiffe ist, an der Ostseite dieser Insel zu bleiben. Nach einigen Tagen befand sich das Schiff ganz nah bei einer dieser Inseln, die den Namen Ost-Spitzbergen hat, und im Russischen Maloy-Broun heißt; welches so viel sagen will, als Klein-Broun, und das eigentliche

Spitzbergen nennen die Russen Bolschoy-Broun, das ist Groß-Broun. Als sie mit dem Schiffe diesen Inseln ohngefähr auf drei Werste (etwa zwei englische Meilen) nahe gekommen waren, wurde es plötzlich mit Eis besetzt, und kam hierdurch in sehr gefährlichen Zustand. Man überlegte, wie man sich werde helfen können, und bei dieser Gelegenheit sagte der Steuermann, Alexis Himskof, er erinnere sich gehört zu haben, daß einmal einige Leute von Moson sich entschlossen hätten, auf dieser Insel zu überwintern, und zu dem Ende Bauholz von da mit sich genommen und wirklich eine Hütte, nicht weit vom Ufer, aufgebauet hätten.

Diese Nachricht bewog die ganze Gesellschaft zu dem Entschlusse, daß sie ebenfalls den Winter da abwarten wollten, im Fall nämlich die Hütte, wie sie hofften, noch vorhanden sei; denn ihre Umstände waren so, daß sie unvermeidlich umkommen mußten, wenn sie auf dem Schiffe blieben. Es wurde